

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

23.11.1923 (No. 323)

(Zuruf: Stimmes!) Was geht mich Herr Stinnes an. Ich habe nie Rücksicht auf ihn genommen und werde es auch niemals tun. Er ist nicht Parteiführer, sondern ich.

Der Kanzler fährt fort: Wenn wir von den Verhandlungen im Rheinlande ausgeht, so ist es besser, wenn diese Verhandlungen dort geführt werden mit Kremlen, in denen alle Wirtschaftsgruppen und Parteien vertreten sind.

Der Wunsch nach Erlass des militärischen Ausnahmezustandes durch den zivilen kann erst dann erfüllt werden, wenn Ruhe und Ordnung im ganzen Reich eingetreten sind.

unserer Haltung Bayern gegenüber übernehme ich die volle Verantwortung auf mich. Wir müssen jede verfassungsmäßige Landesregierung führen, ob sie uns politisch freundlich gegenübersteht oder nicht.

Dafür nehme ich die volle Verantwortung auf mich. Es handelt sich hier um eine Frage der Menschlichkeit.

unbedingte Unterstellung der Reichswehr unter die Befehlsgewalt des Reiches. Innerhalb der Reichsregierung haben Verhandlungen darüber stattgefunden, inwieweit Änderungen der jetzigen Verfassung gegenüber den Ländern — denn das ist nicht nur eine bayerische Frage — möglich sind.

Unter großer Unruhe der Kommunisten vertritt der Reichskanzler dann die Reichsexekutive gegen Sachsen und Thüringen. Es sei notwendig gewesen, den dort vorgekommenen Terrorakten mit diesen Mitteln zu begegnen.

Wir lassen uns fotografieren!

Von Julius Kreis.

Also, ich und mein Neffe Otto, wir hatten in den drei Jahren, da der letztere die Welt beschrie, gemächlich so an Alter, Weisheit und Schönheit zugenommen, daß wir auf einstimmigen Familienbeschluss hin zum Fotografieren befohlen wurden.

Ich, der Dunkel — er, der Refle. — Das Bild sollte dann teils zur Verdeckung eines Tapetenlochs, teils zur inneren Erhebung der Familie in der guten Stube Platz finden.

Um sechs Uhr früh war alles schon auf den Beinen, um die Vorbereitungen zu treffen.

Ein halbes Dutzend Tanten steckten den Refle von einem Anzug in den anderen, fanden ihn süß, bezug und auderig, gaben ihm Brezel, Walle, Schachtel und Hansmüßli in die Hand, drehten ihm den Kopf en face und ins Profil, besahen ihn hinten und vorn, machten ihm ein freundliches Lächeln vor, bis ihnen die Zähne klapperten und mir die spärlichen Haare zu Berg stiegen.

„Bubi hinten, Bubi vorn! Es war wie der Tanz um das goldene Kalb. — Um mich kümmerliche sich keine Seele.“

Ich mußte mit ungezügelter Stiefeln in einem Kaffeegasthaus an der Krankenhausanlage mein Frühstück einnehmen.

Als ich heimkam, hatte mein Neffe Otto über den blauen Sonntagssanz die Milch geschüttelt und ein Stück Butter in begreiflicher Aufregung statt auf das Brot auf die Dose geschmiert.

Seine Mutter war in Tränen zerfloßen und hätte am liebsten die Schuld auf mich geschoben. Sie sah mich an wie ein geladener Revolver und sagte nachdrücklich: Alles Dumme lernst du der Junge von dir. Und es sei überhaupt nicht mehr auszuhalten.

Ich schwieg im Bewußtsein meiner Schuld; denn was anderes hätte doch nicht genügt. Und dann warf ich mich in Gala. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß an bedeutungslosen Tagen im Menschenleben (s. B. wenn man sich fotografieren läßt) die Demütigungen mit doppelten Tücken geeignet sind, um bei ihrem In-

Der Kanzler betont dann die Notwendigkeit ausländischer Finanzhilfe für das Reich und erklärt dazu:

Die Verhandlungen mit amerikanischen Finanziers über Gewährung von Weizenkrediten usw. habe nicht offiziell und direkt die deutsche Regierung beschäftigt. Es handelt sich um Angebote von ausländischen Finanzleuten.

übermittelt durch den Vorstehenden des Reichsgrundbesitzerverbandes an den Reichskanzler und um einen Währungscredit von mindestens einer Milliarde Goldmark mit der Aufforderung an uns, darüber in Verhandlungen einzutreten.

Nach einem erhellenden Nachruf für den verstorbenen Reichsbankpräsidenten Hagenstein fährt der Kanzler fort: Wir sind erst jetzt eigentlich in die Liquidation des verlorenen Krieges und Friedens eingetreten.

den Zusammenbruch der großen Koalition bedauern.

Darin stimme ich überein mit Herrn v. Raab, der ja auch sein Bedauern ausgesprochen hat darüber, daß er bei der Bildung seiner früheren Regierung nicht die Beteiligung der Sozialdemokraten fand. (Große Heiterkeit.) Der Parlamentarismus leidet gewiß unter den Hindernissen. Das neue System aber, welches nach dem Vorschlag des Abg. Derat an die Stelle der Parteien die Wirtschaftsverbände treten lassen will, wird eine rein materialistische Herrschaft sein und nicht den Interessen des deutschen Volkes, sondern denen einzelner Fachgruppen dienen.

lebhafter Beifall in der Mitte und Säulengänge auf den Tribünen.

zwischen ist folgendes

Witruensvotum der Deutschnationalen eingeleitet:

„Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen, dessen sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf.“

habere einen freundlichen und gewinnenden Gesichtsausdruck hervorzurufen. Nachdem wir beide unsere Toilette nach diesen Zwischenfällen beendet hatten, brachen wir auf, geleitet von den bewundernden Augen unserer Lieben und von beherzigenswerten Mahnworten, uns beim Fotografieren anständig aufzuführen.

„Dank, g'hörn d's Buidl alle uns!“

„Ja“, log ich, um meinen Begleiter in guter Stimmung zu erhalten.

„Nachher gib mir's halt!“

„Zeit net, sei g'scheid; wenn wir genga!“

„Der Refle verzicht das Maul. — Wollen sich der Herr bitte wästen, wie ungefähr...“ Eine einladende Handbewegung des Fotografen nach dem Mutterbuch.

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Ich habe Bedenken, denn gerade in solchen schwierigen Momenten fällt ihm gewöhnlich ein, daß er „hinans“ muß.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

„Der Refle schlug vor, „Budlstraxl“ getragen unter Bild der Nachwelt zu schenken.“

Reichsfinanzminister Dr. Luther

legt dann die schwierige Lage des Reiches dar. Nur eiserne Sparsamkeit könne uns vor dem Untergang retten. Heute gebe es nur eine gute Hoffnung: Ordnung in die deutsche Wirtschaft bringen und die Währung auf der Goldarundlage. Jedes andere Mittel sei nur ein Ausbittelmittel.

angebotene von ausländischen Finanzleuten, übermittelte durch den Vorstehenden des Reichsgrundbesitzerverbandes an den Reichskanzler und um einen Währungscredit von mindestens einer Milliarde Goldmark mit der Aufforderung an uns, darüber in Verhandlungen einzutreten.

Reichsfinanzminister Dr. Gehler weist die Angriffe auf die Reichsregierung ab. Die Verhandlungen des Abg. von Gräfe (D. Vstf.), über die Reichswehr sei ein Putsch unmöglich, weist der Minister als Hochverrat zurück.

Bayern. München, 22. Nov. Auf Anfrage wird von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß Ministerpräsident Frick und der sächsische Ministerpräsident Fritzsche in ihren Ländern Reichswehrminister Dr. Gehler weist die Angriffe gegen die Reichsregierung ab.

Abg. Marx (St.)

Abt für seine Partei eine Erklärung ab, in der bedauert wird, daß in der heutigen Zeit die Zusammenfassung aller Kräfte durch unruhigere Parteien verhindert werde.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.)

Abg. von Gräfe (D. Vstf.)

Reichsfinanzminister Dr. Luther

legt dann die schwierige Lage des Reiches dar. Nur eiserne Sparsamkeit könne uns vor dem Untergang retten. Heute gebe es nur eine gute Hoffnung: Ordnung in die deutsche Wirtschaft bringen und die Währung auf der Goldarundlage. Jedes andere Mittel sei nur ein Ausbittelmittel.

angebotene von ausländischen Finanzleuten, übermittelte durch den Vorstehenden des Reichsgrundbesitzerverbandes an den Reichskanzler und um einen Währungscredit von mindestens einer Milliarde Goldmark mit der Aufforderung an uns, darüber in Verhandlungen einzutreten.

Reichsfinanzminister Dr. Gehler weist die Angriffe auf die Reichsregierung ab. Die Verhandlungen des Abg. von Gräfe (D. Vstf.), über die Reichswehr sei ein Putsch unmöglich, weist der Minister als Hochverrat zurück.

Bayern. München, 22. Nov. Auf Anfrage wird von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß Ministerpräsident Frick und der sächsische Ministerpräsident Fritzsche in ihren Ländern Reichswehrminister Dr. Gehler weist die Angriffe gegen die Reichsregierung ab.

Abg. Marx (St.)

Abt für seine Partei eine Erklärung ab, in der bedauert wird, daß in der heutigen Zeit die Zusammenfassung aller Kräfte durch unruhigere Parteien verhindert werde.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.)

Abg. von Gräfe (D. Vstf.)

Theater und Musik

Theater in Baden-Baden. Auf der Kurhausbühne erlebte das neueste Schauspiel Ebermanns „Die Denkmalsweihe“, die Uraufführung.

Uraufführung in der Dresdner Staatsoper. Die Oper „Die Höhle von Salamanca“ von Bernhard Baumgartner, der einer alten bayerischen Musikerfamilie entstammt und als Leiter des Salzburger Mozarteums

ein hochgeachteten Namen besitzt, hat in der Dresdner Staatsoper ihre erfolgreiche Uraufführung erlebt und mit ihrer köstlichen, kultivierten, überlegenen Artifel bereicherter Aufsehen in der Musikwelt erregt.

„So, und jetzt bitte recht freundlich!“ — Ich grünte, daß die Mundwinkel sich hinter den Ohren treffen und der Fotograf sagt: „Guten Abend!“

„Lach, Bubi, komm, lach! Dada — Audud!“

„Mein Neffe hat zwar den guten Willen, aber er macht sich ein Lächeln zurecht, mit dem vielleicht einer, der getrocknete Milch und Pfannkuchen gegessen, seine Schwiegermutter am Bahnhof begrüßt.“

Die Gesichter werden immer gewagter, das Lächeln immer aufopfernder, bis schließlich der Fotograf resigniert darauf verzichtet. Er drückt ab — „wie's trefft!“

Es kann vielleicht sein, daß mein Neffe fünf Köpfe bekommt oder im letzten Moment eines obenerwähnten gewinnenden Lächeln, oder daß meine mühselig vom Fotografen hergestellte anmutige Haltung im letzten Moment verfliegt.

Wir werden vielleicht doch das Loch in der Tapete weiterhin unbedeckt lassen.

Es steht schöner aus.

Ganz gewiß.

„Materie von Amwegener“, Eugen d'Albererts neue Oper, die ihre Uraufführung am Hamburger Stadttheater erlebte, ist die Geschichte einer köstlichen Bühnenistin, die einen Mann, einen sogenannten Heiligenpieler, zu weltlicher Minne entzückt und ihn dadurch seinem ästhetischen Gelübde schuldig macht.

„Lach, Bubi, komm, lach! Dada — Audud!“

„Mein Neffe hat zwar den guten Willen, aber er macht sich ein Lächeln zurecht, mit dem vielleicht einer, der getrocknete Milch und Pfannkuchen gegessen, seine Schwiegermutter am Bahnhof begrüßt.“

Die Gesichter werden immer gewagter, das Lächeln immer aufopfernder, bis schließlich der Fotograf resigniert darauf verzichtet. Er drückt ab — „wie's trefft!“

Es kann vielleicht sein, daß mein Neffe fünf Köpfe bekommt oder im letzten Moment eines obenerwähnten gewinnenden Lächeln, oder daß meine mühselig vom Fotografen hergestellte anmutige Haltung im letzten Moment verfliegt.

Wir werden vielleicht doch das Loch in der Tapete weiterhin unbedeckt lassen.

Es steht schöner aus.

Ganz gewiß.

„Materie von Amwegener“, Eugen d'Albererts neue Oper, die ihre Uraufführung am Hamburger Stadttheater erlebte, ist die Geschichte einer köstlichen Bühnenistin, die einen Mann, einen sogenannten Heiligenpieler, zu weltlicher Minne entzückt und ihn dadurch seinem ästhetischen Gelübde schuldig macht.

„Lach, Bubi, komm, lach! Dada — Audud!“

„Mein Neffe hat zwar den guten Willen, aber er macht sich ein Lächeln zurecht, mit dem vielleicht einer, der getrocknete Milch und Pfannkuchen gegessen, seine Schwiegermutter am Bahnhof begrüßt.“

Badische Politik

Zur Ernennung des Staatspräsidenten Köhler zum Dr. h. c.

Die Ernennung des Staatspräsidenten Köhler zum Ehren doktor der Medizin erfolgte, wie aus Heidelberg gemeldet wird, wegen seiner Verdienste, trotz der schweren Finanznöte des Landes in seiner Eigenschaft als Finanzminister unsere Hochschulen so zu unterstützen und für ihre Interessen einzutreten, wie es in dieser schweren Zeit notwendig gewesen ist.

Landabgabe

Nach einer vom Verband badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften verbreiteten Zeitungsnachricht soll den bayerischen Landwirten gestattet worden sein, die Landabgabe bis zum 8. November nicht bloß für November, sondern auch für die späteren Monate zum Goldumrechnungssatz vom 1. November zu entrichten. Diese Nachricht ist, wie von zuständiger Stelle geschrieben wird, unrichtig. Die Vergünstigung, zum Umrechnungssatz vom 1. November bis zum 8. November Landabgabe zu entrichten, bezieht sich unweifelhaft lediglich auf die Novemberrate und es ist selbstverständlich, daß auch in Bayern nach der Anwendung des Reichsfinanzministeriums verfahren werden dürfte. Am 2. November und den folgenden Tagen für Dezember und die nachfolgenden Monate einbezahlte Landabgabe konnte daher nur zum laufenden Goldumrechnungssatz des Einzahlungstages berechnet werden.

Gehaltszahlung für Beamte und Staatsangestellte

Man schreibt uns: Für das dritte Novemberviertel ist für die Nachzahlung an Beamte und Angestellte als endgültige Mehrauf 82 Millionen festgesetzt worden. Der Berechnung der Gehälter wurde aber amtlich eine Mehrauf von nur 67 Millionen zugrunde gelegt und diese Kürzung in Zusammenhang mit der wertbeständigen Zahlung auf 16. November gebracht. Die Kürzung ist nicht unberechtigt, wie diese Kürzungszahl im einzelnen begründet ist, da die Beamten auf bei Berücksichtigung einer dort möglich gewordenen Ueberzahlung 1 bis 2 Millionen Markt auf 19. November zu wenig erhalten haben werden (und zwar auch in Rentenmarkt).

Die Verhaftung der Abg. Frau Unger

Landsberg, 22. Nov. Zur Verhaftung der kommunalpolitischen Landtagsabgeordneten Frau Unger erklärt die Offenburger Staatsanwaltschaft, daß die gegen Frau Unger erlassenen Haftbefehle sowie ihre Festnahme nicht gegen die Reichs- und Landesverfassung verstoßen. Auf den im Artikel 87 der Reichsverfassung gewährten Schutz hat ein Abordneter nur Anspruch während der Sitzungsperiode des Landtags. Der badische Landtag war aber damals geschlossen. Es ist nicht richtig, daß es „beinahe“ zur Gewaltanwendung gekommen wäre; richtig ist vielmehr, daß eine große Zahl von Personen, die bekanntlich (damals) in Offenburger keine Polizei und keine Gendarmen zu fürchten haben, die festzunehmenden Personen mit Gewalt befreiten, wobei zwei Beamte der Staatsanwaltschaft, die nichts taten, wie ihre Pflicht, durch Hautschläge mißhandelt wurden.

Schwenningen, 22. Nov. Wie der Schwarzwälder Volksfreund mittelt, wurde hier ein kommunalpolitischer Waffenlager entdeckt; außerdem wurden interessante schriftliche Belege aufgefunden.

Aus der „Enklave“ Liedolsheim.

Man schreibt uns: Der „Volksfreund“ beschäftigt sich kürzlich mit Vorgängen, die sich in dem nördlichen Liedolsheim abgespielt haben und die er selbst z. T. mit „Samswurmladen“ bezeichnet. Er findet, daß das, was dort sich täglich unter den Augen der Regierung und Justiz ereignet, eingehender Nachprüfung bedürftig ist und stellt schließlich einige offene Fragen an die zuständigen Hüter der öffentlichen Ordnung. In Liedolsheim ist es also einmal anders, als es die Herren mit den roten Wälmühen im Knopfloch kurzweg gewohnt sind, ja, sie müssen sogar feststellen, daß sozialdemokratische Arbeiter in Liedolsheim ihres Lebens nicht sicher sind, indem man ruhig ihres Weges fahrende vom Rade weg und verprügelt. Hier beginnen sich also die Ereignungen der Revolution, die ja bekanntlich das Recht der Straße zum Gesetz erhebt, auch einmal in entgegengekehrter Richtung auszuwirken, hier zeigt sich bereits, wie man aus Vorgängen und Beispielen der Anderen gelernt hat. Wir sind weit davon entfernt, die Rechtmäßigkeit einer derartigen Verhaftung anders gearteter Anführer anzuerkennen und brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, daß wir alle Handlungen auf das Schärfste verurteilen, die in die Ruhe und Ordnung wie in Nacht und Sicherheit des Staatsbürgers eingreifen. Wir haben bisher Vorgänge, wie sie der „Volksfreund“ bezüglich der Schulung schildert, als Unfug angesehen und entsprechend bewertet. Nachdem nun aber einmal das öffentliche Fragezeichen an die Behörden eingelegt hat, beginnen auch wir uns für den Fall zu interessieren. Es wird dann nur verständlich und logisch erscheinen, wenn wir auch unsererseits um Auskunft bitten, was von Seiten der Behörden geschehen ist und geschieht, wenn die Schulung mit roten Frauen und dem Sowjetkern Sonderübungen veranlaßt und wir möchten da als Sonderfall einen schönen Herbstsonntag herausgreifen, an dem die Fiererkastimmung der Stadt Birsbrunn durch Massenankommungen, Umzüge und Abkochen gestört wurde, die auch von den großen Kindern unseres Volkes unter den Abzeichen des Sowjetkerns veranlaßt wurden. Da wir wissen, daß es nicht nur im Interesse der Regierung liegt, über eine Angelegenheit einerseits Auskunft zu erteilen, die unter Umständen weite Kreise des Bürgertums nachhallig

und immer wieder aufzurufen geeignet ist, sondern daß eine solche Auskunfterteilung einen Akt elementarster Pflicht und Schuldhaftigkeit darstellt, sind wir seinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Regierung sich zu einer beiden Teilen und Interessen Rechnung tragenden Auskunft bereit finden wird. — r.

Aus Baden

— Karlsruhe (bei Bruchsal), 22. Nov. Beim Anbinden eines losgerissenen Karrens wurde der 23jährige Wärrer Anton Schmitt von dem Tier totdrückt.

— Schwetzingen, 22. Nov. Auf den Beschluß der hiesigen Wärrerinnung, bei der Brotdesgabe in Papiermark 140 Milliarden über dem amtlichen Kurs des wertbeständigen Geldes zu verlangen, hat das Bezirksamt erklärt, daß es gegen die betreffenden Wärrer mit den schärfsten Strafen vorgehen wird.

— Mannheim, 21. Nov. Die Polizei hat einen Landwirtschaftslehrling aus Karlsruhe verhaftet, der in Mannheim einen Taxameterbesitzer um 84 Billionen betrogen hat.

— Heidelberg, 22. Nov. Nachdem der Straßenbahnbetrieb seit einigen Tagen erheblich eingeschränkt worden ist, hat der Aufsichtsrat der hiesigen Straßen- und Bergbahn A.-G. einstimmig beschlossen, auch die Straßenbahnlinien vom Hauptbahnhof über Wiesloch nach Kirchheim und vom Bismarckplatz nach Epfendorf sowie die Verbindungen vom kommenden Montag an stillzulegen, was die völlige Betriebs Einstellung der Straßenbahn bedeutet. Die Direktion wird bemüht sein, die etwa 240 Angestellten und Arbeiter des Straßenbahnbetriebs in anderen Stellen unterzubringen. — Im Gemeindefest Felmen wurde der Vordarsteller Krambs vom elektrischen Strom getötet. Er hatte sich beim Fallen an einem Leitungsdraht festgehalten. — Angezeigt wurden drei Kautleute, zwei Metzger und ein Wärrermeister, weil sie die Abgabe von Lebensmitteln gegen Bezahlung in Papiermark verweigerten.

— Heidelberg, 22. Nov. Die hiesige wirtschaftliche Anstalt der Reichsregierung ist aufgelöst worden. Ihre Aufgaben werden wieder von den Behörden erledigt, die vor ihrer Errichtung im einzelnen zuständig waren. Eingaben sind daher an diese Behörden zu richten.

— Kislshelm (bei Wertheim), 22. Nov. Die 40jährige Ehefrau des Landwirts Josef Dorbach starb in der Scheuerleiter ab, brach das Genick und war sofort tot.

Freiburg, 22. Nov. Am 20. ds. Mts. früh geriet ein verheirateter Kampenwärrer von hier beim Stellwerk 3 in der Nähe der Dreifarbbrücke, als er im Begriff war, die Laternen zu löschen, unter einen einfahrenden Vorortzug. Es wurde ihm ein Bein abgedrückt, auch trug er eine schwere Kopfverletzung davon. In den folgenden schweren Verletzungen ist er kurze Zeit nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

— Friedenweiler (Ami Neuhadt), 22. Nov. Ein Gemeinderat von Klein-Eiensbach hörte am Samstagabend auf dem Wege nach Friedenweiler in kurzer Entfernung einen dumpfen Schrei. Als er dem Schrei nachging, fand er eine Kuh am Wege liegend und eine männliche Person auf der Straßenecke mit dem Kopf im Straßengraben, das Gesicht nach unten. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Mann Geremils tot war. Wie festgestellt wurde, ist der Verstorbene der 78 Jahre alte Müßbürgermeister Hermann Kirner von hier. Ob der Tod durch einen Schlaganfall oder durch Erstickung eingetreten ist, bedarf noch der Feststellung.

— Brrach, 22. Nov. Die schwizerische Gemeinde Suttwil (Kanton Bern), hat einen Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln aller Art und mit Wärrerfäden an die Bedürftigen der Stadt Brrach abgeben lassen.

Die Not der Erwerbslosen.

Man schreibt uns: Die Unterhaltungsnot der Karlsruher Erwerbslosen der vergangenen Woche waren folgende:

über 21 Jahre alte männl.	135	Milliard.
Frauenzusatz	48	"
Kinderzusatz	40	"

Die Sätze der Jugendlichen und weiblichen Erwerbslosen sind bedeutend niedriger. Welche „enormen“ Beträge also in der letzten Woche zur Auszahlung gelangten (700 Milliarden bis 1,5 Billionen) kann man danach leicht berechnen; ebenso welches Quantum Lebensmittel der Erwerbslose dafür kaufen konnte. Wenn man nun auf die ergänzende Fürsorge abhebt und sich vorstellt, daß damit wenigstens die Lage der Armen und kinderreichen Familien gelindert sei, so ist dies ein gewaltiger Irrtum. Die ergänzende Fürsorge kostet die Stadtverwaltung infolge der großen Zahl der Bedürftigen enorme Summen, aber die Wirkung auf die Not des Einzelnen ist wie ein Tropfen auf einen heißen Stein; denn man kann von einem Familienvater, der täglich für seine Kinder einen Vier Liter Milch für 200 Milliarden braucht, also für die Woche 1,4 Billionen Markt, nicht verlangen, daß er diese von seinem „Einkommen“ von 1,5 Billionen Markt die Woche bezahle. Ebenso kann man von einem Erwerbslosen nicht die Bezahlung einer Gasrechnung, Schuhreparatur oder überhaupt jeglicher Ausgaben verlangen, weil die Unterhaltung höchstens zu einem Laib Brot, ¼ Pfund Margarine, ein paar Pfund Kartoffeln und etwas grünem Salat reicht, wozu aber das Geld fehlt. Das Essen in der Wohlfahrtsküche kostete in der letzten Woche durchschnittlich 35 Milliarden, also 70 Milliarden täglich, 90 Milliarden in der Woche. Die Schlagschlag betrug der Herberge zur Heimat für Obdachlose betrug in der Vorwoche 0,60 Goldmark = durchschnittlich 120 Milliarden täglich und 840 Milliarden für die letzte Woche. Essen und Schlafen für einen alleinlebenden Erwerbslosen, kosteten in der letzten Woche also zusammen: 490 + 840 Milliarden = 1330 Milliarden; seine Unterhaltung höchstens 700 — 800 Mil-

liarden. Den Rest also, um nur das nackte Leben zu retten und trotzdem noch mit hungerigem Magen ins Bett zu gehen, mußten die Erwerbslosen größtenteils durch Bettel aufbringen.

Einer, der das Herz nicht dazu hatte, ging auf die Polizeiwache, klagte dort sein Leid und daß er kein Schlafgeld habe, worauf ihm die betreffenden Schutzeute den Betrag von 200 Milliarden geliehen haben, die er von seiner Taas darauf erfolgten Unternehmung wieder zurückgeben mußte.

Wenn nun die Stadtverwaltung Heidelberg die Notlage der Erwerbslosen richtig erkannte und diese einigermaßen linderte, indem sie den Verheirateten mit über 3 Kindern 5 Billionen, den kinderlos Verheirateten 3,5 Bill. und den im Haushalt eines andern lebenden Erwerbslosen 3 Bill. Markt, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, die letzte Woche auszahlte, so mußte man annehmen, daß auch die Karlsruher Gemeinde die gleichen Forderungen der Karlsruher Erwerbslosen erfüllen würde; denn in Karlsruhe ist die Lage der Erwerbslosen eher schlechter als in Heidelberg.

Diese Forderungen wurden abgelehnt mit dem Hinweis, es seien keine Gelder da. Nach eindringlichen und auf die Not und die daraus event. entsetzende Gefahr hinweisenden Worten der Erwerbslosenvertreter war man schließlich bereit, den verheirateten Erwerbslosen das Mehl zu einem Laib Brot zu geben. Dieses Resultat wurde von den verammelten Erwerbslosen einstimmig abgelehnt; denn damit konnte weder der Hunger der Verheirateten noch der der Ledigen gestillt werden.

Wir wollen keine Unterhaltungen, sondern Arbeit und Brot. Man verne die Unterhaltungsgeber für Wiedereröffnung und Fortführung der Betriebe, schalte den Profit aus und beschlagnahme widerspenstige Unternehmen. Man schaffe die Arbeitspflicht für Alle von 18 bis 50 Jahren und wir werden dadurch Schieber und Buhnerer los und können den Arbeitsmarkt hochhalten, weil genügend produziert wird.

Aus dem Stadtkreise

Todesfälle. Gestern morgen verschied Blechnereimer Friedrich Golling, der sich in Müßbürger Bürgerfreien allgemeiner Vertiefung erkrankte. Seinem Geschäft, das er in nahezu 40 Jahren aus kleinen Anfängen zu großer Blüte brachte, stand er noch bis vor kurzem vor. Ueber 35 Jahre gehörte er der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft als tatkräftiges Mitglied an, deren zweiter Kommandant er seit Jahren war, wie er auch vielen gemeinnützigen Vereinen und Unternehmungen ein eifriger Förderer gewesen ist. Im Alter von 61 Jahren hat nun der Tod den arbeitsfreudigen Mann aus seinem reichen Wirkungskreis genommen. Sein Hinscheiden wird überall dort, wo man ihn kannte, allgemeines Bedauern hervorgerufen. — Ein weiterer geistlicher Mitarbeiter ist im Buchdruckereibetrieb und Altkathart Christian Vogel, dem Mitinhaber der Firma Walsh und Vogel, gestorben. Der Dahingegangene, der ein Alter von 74 Jahren erreichte, hat sich um die Desinfektion sehr verdient gemacht. Als Mitglied der nationalliberalen Fraktion wirkte er im Bürgerausschuß von 1896 bis 1902 und im Stadtrat von 1902 bis 1911 in einer Reihe von Kommissionen und gehörte ferner dem Verwaltungsrat der Sparkasse und als Beisitzer dem Gewerbegericht an. Trotz des umfangreichen Wirkens in gemeindlichen Aufgaben widmete er sich eifrig auch der Berufsorganisation, in der er als Prinzipalvorsitzender des Buchdrucker-Tarifschiedsgerichts für Karlsruhe und Baden mancherlei Aufgaben zu bewältigen hatte. Für die Natur wurde er sich stets ein empfindliches Herz zu bewahren und als zweiter Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldbundes einflachte er eine rühmensewerte Tätigkeit im Dienste des heimatischen Gedankens. Sein erprießliches und erfolgreiches Wirken und seine vorzüglichen Eigenschaften sichern dem Verstorbenen ein dauerndes Gedenken.

Reichsbank und Notgeld. Die Nachricht, daß die Reichsbank vom 22. ds. Mts. ab an den Kassen Notgeld die eine nicht mehr annimmt, ist in der Bevölkerung dahin verstanden worden, daß das Notgeld minderwertig sei und kein Vertrauen verdiene. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß diese Auffassung falsch ist. Der Beschluß der Reichsbank beruht auf inneren Gründen und steht mit der Güte des Notgeldes in keinem Zusammenhang. Das Notgeld, das den Aufbruch trägt, Ausgegeben mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen ist durch Goldanleihe und Dollaranleihe in voller Höhe gedeckt. Die Deckung ist bei der Reichsbank hinterlegt und durch Sperrvermerk zugunsten des Gesamtministeriums gesichert. Dieses Notgeld wird auf Antrag mit den Deckungsmitteln eingelöst. Es besteht keine Veranlassung, dem mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums ausgegebenen Notgeld irgendwelches Mißtrauen entgegenzubringen.

Ueber das fälsche Notgeld der Landwirtschaftskammer erhalten wir folgende Beschreibung: Die mit Datum vom 19. November ausgegebene Gutscheine über Reichsbankanleihe im Wert von vorerst 1 Dollar = 4,20 Goldmark, ½ Dollar = 2,10 Goldmark und ¼ Dollar = 1,05 Goldmark sind im Format 16 auf 7 Zentimeter auf weißem, hell und dunkel ornamentierten Wasserzeichenpapier mit den Initialen C F M hergestellt. Ein abwechselnder Untergrund ist mit einem dunkleren Wellenmuster überdruckt und läßt als Reliefform Markantäferlinien mit ihrer charakteristischen Rückelhaube durchschauen. Auch sonst sind bei genauerem Zusehen noch badische Zeichenbilder zu entdecken. In der Mitte ist ein weißes Feld ausgepart. Diese Felder enthalten: beim 1-Dollarfälschein die Anel Rainau, beim ½-Dollarfälschein das Verlagsamt der Bad. Landwirtschaftskammer Eberlein, beim ¼-Dollarfälschein das Verlagsamt der Bad. Landwirtschaftskammer Wankenhornshera. Daneben sind Sinnprüche aus anderer badischen Heimat angebracht. Als Grundrind der Scheine ist beim 1-Dollarfälschein braun, beim ½-Dollarfälschein blau und beim ¼-Dollarfälschein rotviolett gemischt.

In den vier Ecken erscheinen helle Rosetten mit der Wertzahl in Goldmark (4,20, 2,10 und 1,05) überdruckt. Der in schwarz gehaltene Text hält sich an die gesetzlichen Vorschriften. An der rechten Seite des Scheins sind auf 4 ½ Zentimeter breitem weißem Streifen die Einzahlungsbedingungen, denen in anrauem Unterton die Zahl des Goldmarkwertes durchdrückt. Darunter steht in Rotdruck die laufende Nummer, die Reihenbezeichnung ist an der linken Seite angebracht.

Gutscheine der Reichsbank. Die Reichsbankdirektion Karlsruhe gibt auch Gutscheine zu 5 und 10 Billionen Markt aus. Sie sind auf weißem Papier gedruckt. Der 5 Billionenschein hat graubraunen ornamentalen Untergrund, darüber kleines Bild, bergdurchfahrenden Zug darstellend, in graublauem Ton, schwarzer Wortausdruck, Reihen- und Nummernbezeichnung rotbraun in unterer rechter Ecke, rechts auf weißem Schaurand Vertauschungs- und Zahlen, darunter Trockenstempel mit der Zahl 13. Rückseite violettbraune Gullische mit Wertangabe. Papiergröße 135 : 75 Millimeter. Der Schein zu 10 Billionen zeigt ein Landschaftsbild mit fahrender Lokomotive und ist blau auf grünem Untergrund, grüne Reihen- und Nummernbezeichnung, Trockenstempel in der linken unteren Ecke. Rückseite reichverzerrtes hellgrünes Ornament. Wasserzeichen: Quadratform und sechseckiges Rosettmuster Papiergröße 148 : 85 Millimeter. — Gegenüber den Mitteilungen in Berliner Morgenblättern über Schwierigkeiten bei der Ausgabe wertbeständiger Notgeldes wird nochmals ausdrücklich festgestellt, daß das von der Deutschen Reichsbank mit Zustimmung des Reichsfinanzministeriums herausgegebene wertbeständige Geld durch Goldanleihe voll gedeckt ist. Es ist daher ein der Goldanleihe gleichwertiges Zahlungsmittel und wird an allen öffentlichen Kassen des Reiches angenommen. Die Gutscheine bestehen aus gelbem Papier und tragen den Aufdruck: „Wertbeständiger Anteilsschein zu den Schahausweisungen des Deutschen Reiches“ mit der Unterschrift des Reichsverkehrsministers Deier. Auch das auf Papiermark lautende (nicht wertbeständige) Notgeld der Deutschen Reichsbank wird nach wie vor an allen öffentlichen Kassen des Reiches zum Nennwert in Zahlung genommen.

Güterverkehr im besetzten Gebiet. Die Aufgabe des passiven Widerstandes hat im unbesetzten Gebiet vielfach die irrtümliche Meinung hervorgerufen, daß mit diesem Zeitpunkt deutscherseits der Güterverkehr mit den von der Regie betriebenen Strecken wieder aufgenommen würde. Da jedoch trotz aller Bemühungen der deutschen Regierung, namentlich der Reichsbank, es im allgemeinen noch nicht möglich gewesen ist, den Uebergangsverkehr mit der Regie zu regeln, kann eine allgemeine Wagenübergabe und Wagenübernahme an bzw. von der Regie noch nicht erfolgen. Es dürfen bisher in der Hauptsache nur mit Lebensmitteln beladene Wagen an die Regie übergeben werden im Austausch gegen geladene oder leere Wagen. Die für den Verkehr mit den Stationen des besetzten Gebietes gültigen Sperren müssen deshalb vorerst weiter bestehen bleiben und amocke Verfüßung von Betriebsfahrplänen und Vertiefungen der Bahnhöfe genau beachtet werden.

Die Tabaksteuer. Die Badische Landwirtschaftskammer teilt uns mit: Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes wurde am 30. Oktober eine Verordnung zur Änderung des Tabaksteuergesetzes erlassen, aus der hervorgeht, daß die Tabaksteuer von jetzt ab in Goldmark erhoben wird. Dies bedeutet für den rauchenden Konsumenten eine nicht geringe Verringerung der Rauchware. Um aber der großen Allgemeinheit auch billigere Pfeifenabgabe an erwerblichen Preisen zur Verfügung stellen zu können, hat die Badische Landwirtschaftskammer in Verbindung mit dem Deutschen Tabakbauverband beim Reichsministerium der Finanzen sowohl, als auch beim badischen Ministerium des Innern eine Eingabe vorgelegt, worin gebeten wird, daß die vor dem Ergehen der Verordnung geltende Ausnahmedestimmung, wonach Feinschnittabgabe mit 50 Proz. Inlandstabak eine Steuerbegünstigung erfordere, auch bei der neuen Verordnung wieder in Kraft gesetzt wird. Diese Steuerbegünstigung würde für das rauchende Publikum eine erhebliche Preisverbilligung bei gleichzeitiger Vierung mit einem guten rauchbaren Pfeifenabgab bedeuten.

Die Fleischsteuer bei Hauschlachtungen. Im Hinblick darauf, daß die Einrichtung der seit dem 1. November d. J. nach Goldmark zu erhebenden Fleischsteuer für Hauschlachtungen vielen Kleinbäuerlichen Besitzern, wie auch Arbeitern und Beamten, die erst in der letzten Zeit teilweise wertbeständige Zahlung erhalten, bei der in den letzten Wochen eingetretenen weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich schwer fällt, hat das Gesamtministerium auf Antrag des Finanzministers unterm 21. November d. J. beschlossen, daß die Fleischsteuer von Hauschlachtungen für den Zeitraum vom 1. November bis zum 1. Februar 1924 nicht erhoben wird.

Angestellten- und Invalidenversicherung. Die Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe teilt mit, daß mit Wirkung vom 19. November die Beiträge zur Angestellten- und Invalidenversicherung gegenüber den Sätzen der vergangenen Woche vermindert worden sind. Zur Entschädigung der Beiträge finden die bisherigen Marken der Klassen 44—50 Verwendung; der aufgedruckte Geldwert wird aber vermindert auf den Wert der Klassen 44—50 in Frage kommenden Marken schon vor dem 19. November zum billigeren Preise gekauft haben, so können sie auch diese für den November verwenden, wenn die Entwertung erst am Schluß des Monats vorgenommen wird. Bei künftigen Erhöhungen können bei rechtzeitiger Beschaffung der Marken somit nicht unbeträchtliche Ersparnisse erzielt werden.

Die neuen Invalidenversicherungsbeiträge. Es sind ab 19. ds. Mts. zu entrichten: bei einem Wochenverdienst bis zu 5,6 Billionen (A. Kl. 44) ein Wochenbeitrag von 95 Milliarden, bei einem Wochenverdienst von über 5,6 bis zu 7,7 Billionen (A. Kl. 45) ein Wochenbeitrag von 125 Milliarden, von über 7,7 bis zu 11,2 Billionen 180 Milliarden, von über 11,2 bis zu 17,5 Billionen

